

The InnerOuter als Einsamkeit des Unergründlichen

AUS HINTERSTER REIHE / SPLITTER ZUR VERLEIHUNG DES
CHEMNITZER THEATERPREISES 2017 FÜR INNEROUTERCITY

*

DER DRAMATIKER IM THEATER IST DER KÜNSTLER, DER SEIN WERK IM BESTEN FALLE
ALS KUNSTVOLL TRANSFORMIERTES AUF EINER BÜHNE WIEDERFINDET,
AN DEREN UMSETZUNG ER NICHT BETEILIGT IST.



Eines Tages erwacht man. Man öffnet seinen Briefkasten oder sein @account. Liest nicht die Nachricht: „Leider müssen wir Ihnen...“ Nein, liest: Wir freuen uns sehr! Ihr eingereichtes Stück das Auserwählte ... Preisträger ... zur Aufführung kommen und zwar in Kürze. Vieles müsse jetzt geregelt werden. Am besten gleich sofort schon morgen ... Telefonieren. Sich treffen. Wann passt es Ihnen am besten? — Man traut der Nachricht nicht. Man liest noch einmal, zweimal. Aber die Worte bleiben die selben. Schließlich bricht leichter innerer Jubel aus. Der Autor tanzt. Geschafft! Ist das Erfolg? Das wird sich zeigen. Später. Sehr viel später.

*

Ein Preis katapultiert einen Autor als Dramatiker urplötzlich ins Betriebssystem Theater, das er bisher nur aus der Ferne kannte. Ein Quantensprung mit ungewissen Folgen. Weil das Theater mehr als einen Text erwartet. Es wünscht: Dass man sich zeigt, einläßt, begegnet, um Tendenzielles auszuloten: Ästhetik – Ideen – Visionen. Dass man zur Premiere erscheint, gar eine Rede hält. All das ist für ein Theater, das im Schein der Öffentlichkeit lebt, obligatorisch. Für den Autor - nicht unbedingt. Das unbekannte Rampenlicht ist ihm vielleicht zu hell, blendet, verwirrt oder lähmt ihn gar.

Wie damit umgehen? Wo aus dem Nichts heraus Verantwortung erwächst für eine jungfräuliche Textur. Eine heikle Sache, der Absurdes anheftet. Jetzt soll er im Dschungel der Zeit Worte fürs Schwierige finden. Sie einkleiden in Bedeutung und Argumentationszusammenhänge. Erklärungen und Statements abgeben. Für das Autorenportrait Biographie, Photographien, Einflüsse, Motivationen präsentieren. Man will ihn zeigen, er soll gesehen werden. Und wenn das nicht so aufregend wäre, möchte er im Graben der Bühne versinken und ausrufen: ACH WIE GUT DASS NIEMAND WEISS DASS ICH AZAN GARO HEISS.

*

Was erwartet einen Preisträger? Es ist ungewiss. Niemand weiß es. Er selbst am wenigsten. Das öffentliche Interesse gilt vorwiegend der Inszenierung. Darauf hat der Autor keinen Einfluss. Sein Platz ist reserviert in der Einsamkeit des Unergründlichen. Das kratzt zuweilen, kann zur Wahrung der

Autonomie jedoch Vorteil sein. Wenn alles gut gelaufen ist, erhält er freien Eintritt. Was er am meisten fürchtet, ist die Frage, wie er es fand. Ob er sein Stück erkannte. Was er zur Inszenierung sage. Denn angesiedelt zwischen Literatur und Schauspiel ist der Dramatiker an der Umsetzung seines Stückes idR am allerwenigsten beteiligt.

Ein Dramapreis ist daher auch eine Auszeichnung für das Theater, das die Stücktextur ausgewählt prämiert hat, und es im Team kunstvoller Geburtshelfer_innen mit Farben Stimmen Sounds Bewegungsbildern bis zur pulsierenden Aufführung peitscht. Bis zum ersten Applaus mit/ohne Buuhrufen. Bis zum Knistern der Uraufführung!

*

Die URAUFFÜHRUNG. Sie scheint eines der letzten Refugien, das die vom Aussterben bedrohten Dramatiker_innen im Betriebssystem Theater am Leben erhält. Dass sie japsend noch atmen. Dass sie ums Überleben strampeln, liegt in der Natur der Sache. Schließlich sehen sie sich im Gefüge einer uralten Tradition, ohne die das Theater so, wie wir es kennen, nicht existierte. Zeitgenössisches Theater kann an allem nah dran sein. Dramatiker_innen, die Gesellschaft in der Zeit literarisch kontrovers komplex kritisch futuristisch - szenisch oder monologisch - reflektieren, mehr als nur am Leben zu halten, macht guten Sinn. Ein Preis trägt dazu bei.

*

Wer aber nie ausgezeichnet wurde... Wer die Zuchtstätten für szenisches Schreiben verpönt... Wer – literarische Substanz vorausgesetzt – verlagslos an der Peripherie der Menschheitsdramatik arbeitet ... der befruchtet vielleicht die Zukunft des Dramas. In der Gegenwart des Theaters vegetiert dieser Typ oft schmerzlich obdachlos vergessen in der Gosse. Denn es bedarf einer ungeheuren Kraft ungehört ignoriert an die eigene Sache zu glauben. Dazwischen verfließen die Jahre. Und ob die Peripheren jemals aufblitzen werden, wir ahnen aber wir wissen es nicht. Hätten Büchner, Kleist, Else-Lasker-Schüler die nach ihnen benannten Preise erhalten?

*

Es ist an der Zeit. Die Aufregung steigt. Die herbeigesehnte Minute scheint nah. Die PREMIERE Stunde der Wahrheit. Akt der Geburt eines Stückes. Ich las in Pressemitteilungen: Das Votum der 5er Jury für „INNEROUTERCITY“ sei einstimmig gewesen. Gut. Das ist Verpflichtung – für das Theater. Es wird sich nicht rausreden können. Es muss Flagge zeigen. Die Kunst der Transformation. Und ich Autor – Ideengeber Kompositeur Nichtregisseur – werde im gespannten Schweigen in hinterster Reihe auf das andere Unerwartete warten.

*

azan garo wurde für sein Phobiadrama „INNEROUTERCITY“ mit dem Chemnitzer Theaterpreis für junge Dramatik 2017 ausgezeichnet. Das Stück umkreist in 30 Szenen dramatische Anrisse einer allgemeinen Verunsicherung. Die UA war am 28.4.2017 im Schauspielhaus Chemnitz.

*